

Traueransprache des kath. Erzpriesters Fischer, Chemnitz, in der Kirche

„ Gedenket Eurer Vorsteher, die Euch das Wort Gottes verkündet haben, schauet auf das Ende ihres Wandels, folgt Ihrem Glauben nach“

So lesen wir im Hebräerbrief, 13. Kapitel,7.Vers

Liebe trauernde Gemeinde von St. Joseph, zur Trauerfeier versammelte, geliebte Mitbrüder!

Unsere heilige Kirche liebt die Leichenrede nicht, und erst recht nicht wünscht sie am Grabe des Priesters eine solche. Der Tod redet ja eine deutliche, überlaute Sprache, und erst recht der Tod des Priesters, auch wenn sein Mund für immer geschlossen ist. Er hält uns allen, Priestern wie Laien, eine nicht misszuverstehende Predigt.

Wenn ich trotzdem, meine Lieben, das Wort in dieser schmerzreichen Feierstunde ergreife, dann geschieht das im hohen Auftrage des bischöflichen Ordinariates, das mir aufgegeben hat, der verwaisten Gemeinde von St. Joseph Worte aufrichtigsten Mitgefühls zu übermitteln und den Angehörigen des Verewigten innigstes Beileid auszusprechen. Ich tue es ferner in Gedenken des Wortes, das wir Priester nach jeder heiligen Messe zur Danksagung beten: „ Nicht uns, o Herr, nicht uns, sondern Deinem Namen gib Ehre.“

Nicht nur das Schaffen eines Priesters, sondern auch das Sterben des Priesters sei zur Ehre des Allerhöchsten. Leben wir, so leben wir für den Herrn, sterben wir, so sterben wir für den Herrn. Und es würde, meine lieben Trauernden, eine Mehrung der Ehre des Herrn bedeuten, wenn wir alle den Sinn dieser Stunde verstünden und wenn wir das Wort der Schrift befolgten: „ Gedenket Eurer Vorsteher, die Euch das Wort Gottes verkündet haben, schaut auf das Ende ihres Wandels, folgt Ihrem Glauben nach.“

Gedenket Eures Vorstehers in dieser Stunde. meine lieben Gläubigen von St. Joseph. In dankbarer Rückschau überdenkt ihr in dieser Stunde die 1 ½ Jahrzehnte rastloser Priesterarbeit, die der Verewigte unter Euch geleistet hat. Im Jahre 1935 wurde er in dieses Gotteshaus eingeführt, die Meisten unter Euch denken jetzt an diese feierliche Stunde, wo der neue Priester in das Gotteshaus einzog, um Besitz zu ergreifen von Gotteshaus und Altar. Nur wenige Monate, ja Wochen nur war er unter Euch, da führte ihn der Naziterror hinweg. Meine Lieben, was war damals für ihn gebetet worden, für den Verhafteten gefleht worden. Wie habt ihr Sorge getragen um ihn. Da wuchs da innige Band, das unauflösbar Hirt und Herde miteinander verband.

Aber, meine Lieben, in jenen Leidensmonaten wurden auch die Kräfte seiner Seele wach, die ihn riefen zu einer großen, in der Welt zu leistenden Aufgabe. Er hatte den ganzen Frevel der Knechtung der menschlichen Freiheit erlebt. Und nun wusste Er, der Herr ruft mich, um einmal eine Ordnung mit aufzubauen zu helfen, für die Freiheit der menschlichen Persönlichkeit und die Freiheit der christlichen Überzeugung. Er glaubte, meine Lieben, das er von Gott gerufen sei dazu, eine Ordnung der Gerechtigkeit, des Friedens und der Freiheit mit aufzurichten.

Zwar hat es an Stimmen unter Euch nicht gefehlt, die den Priester gern in den engen kirchlichen Raum zurückrufen wollten. Aber, meine Lieben, er sah in dem ihm von Gott gegebenen Talenten den Hinweis, dass er mit diesen Talenten arbeiten und eine Ordnung in der Welt herstellen sollte, wodurch auch die Kirche zu ihrer Freiheit kam und wodurch auch seiner Gemeinde und allen Gläubigen am besten gedient werde.

Meine Lieben, darf doch auch die Gattin nicht eifersüchtig sein auf die Tätigkeit ihres Mannes, wodurch er bestrebt ist, die Lebensgrundlage für seine Familie zu sichern. Aber, meine Lieben, das wisst ihr, wenn ihn auch seine große öffentliche Tätigkeit in die Welt hinaus führte. Immer wieder kehrte er gern zurück in die Geborgenheit seiner Gemeinde. Ihr wisst es, dass er jede freie Minute für die Seinen opferte, dass er Nächte hindurch arbeitete bis zum frühen Morgen; ihr wisst, dass er das Letzte hingab für die Armen und Notleidenden, so dass er arm und mittellos aus dieser Welt ging. Gedenket Eures Vorstehers Eurer Gemeinde.

Er hat Euch das Wort Gottes verkündet. Ja, meine Lieben, wie gern hat er auf dieser Kanzel gestanden. Mit seiner reichen Redegabe hat er eure Herzen aufgerichtet und getröstet in schwerer Zeit. Wie hat er von dieser Kanzel her den guten Samen ausgestreut in Eure Herzen, welche schöne Saat ist aufgegangen in der Gemeinde von St. Joseph.

Meine Lieben; wie konnte er fortreißen, zur Höhe führen. Das, was er draußen den Kindern der Welt zu sagen hatte, das war für Ihn nicht das Wesentliche. Das Wesentliche war das Wort Gottes, es auszustreuen in die Herzen der Gläubigen und Gott zu bitten, dass es Frucht bringe. Wie hat er in Arbeitskreisen Euch so viele gute Lehren gegeben, wie hat er zu deuten gewusst die Dinge dieser Zeit, wie hat er den Herzen der Jugend und der Kinder immer wieder die Wahrheit des Lebens gegeben, und das Alles, meine Lieben, mit einem Freimut und einer Furchtlosigkeit, die keine Angst, keine Menschenfurcht kennt.

Gedenket Eures Vorstehers, der Euch das Wort Gottes verkündet hat. Meine Lieben, wer hätte es gedacht, dass er im Allerseelenmonat zum letzten Mal auf dieser Kanzel stehen würde. Kaum genesen von seiner schweren Operation, nahm er alle seine Kräfte zusammen, um wieder einmal das Wort Gottes zu verkünden. Und er hat aus der Erfahrung seiner Leidenszeit und seiner Krankheit, aus der Weisheit, die er angesichts des Todes selbst erfahren hatte, das Thema gewählt über die vier letzten Dinge. Er ahnte damals nicht, dass er auf dem nächsten und geradesten Wege war zu diesen letzten vier Dingen.

Schaut auf das Ende ihres Wandels, so mahnt der Hebräerbrief. Ja, meine Lieben, wir ahnten es alle nicht, er am wenigsten. Aber am 16.12.1949 da wurde es notwendig, ihm die Wahrheit über seinen Krankheitszustand zu sagen. Da erfuhr er nun, dass er unheilbar krank sei und dass es die Todeskrankheit ist, die er durchleidet.

Meine Lieben, in solchen Augenblicken zeigt sich, was der Mensch wert ist, zeigt sich seine seelische Größe oder seine armselige Kleinheit. Er hat uns damals von Herzen

gedankt, dass wir Ihm die Wahrheit gesagt haben. Wisst Ihr, worum er dann gebetet hat? Er faltete die Hände und bat nicht etwa um das Wunder der Genesung, er bat nicht um einen schnellen und schmerzlosen Tod, o nein, worum er damals flehte, das war etwas ganz Großes und Ihm heilig Ernstes: O Gott, betete er, gib mir soviel Zeit, dass ich Sühne leisten kann.

Meine lieben Christen, habt ihr gehört dieses, sein Beten? Gib mir Zeit, um Sühne zu leisten für mich, für meine Gemeinde und für die Frevel der Welt und die Ungerechtigkeit der heutigen Zeit.

Meine Christen, keinen Augenblick wollte er sein Leiden früher beendet wissen als bis er Sühne geleistet hatte. Meine Lieben, wenn jemand dieses Wort von der Sühne ernst nimmt, dem es ernst ist mit einem solchen Sühneangebot an den Herrn (das erfahren wir immer wieder aus der Leidensgeschichte der Helden), den nimmt der Herr beim Wort. Menschlich gesehen war es unfassbar, dass solch ein Schwerkranker, ohne Nahrung seit Wochen zu sich zu nehmen, überhaupt noch am Leben bleiben konnte. Das ist die Lösung des Rätsels: Gott gab ihm Zeit, Sühne zu leisten.

Meine Lieben, schaut auf das Ende des Wandels. Groß war Euer Priester in seinem Sterben.

Und wenn es vom Priester heißen muss: Nicht nur vorzuleben, vorzusterben ist er da, dann hat Euer Pfarrer seine priesterliche Mission an Euch, an seiner Gemeinde erfüllt. Wie ähnlich ist er seinem Meister geworden in seinem Sterben. Es wundert mich nicht, dass ich im Antlitz des Sterbenden jene Züge sah, die uns mächtig ergreifen bei den Darstellungen des Kruzifixes- mit Christus versüht, mit Christus eins in seiner Sühnehaltung und seinem Sühnewillen.- „ Ich habe es vollbracht!“

Gedenket eurer Vorsteher, die euch den Glauben verkündet haben, schaut auf das Ende ihres Wandels, folgt ihrem Glauben nach.“ Ich habe den Lauf vollendet, so kann er mit Paulus sprechen, er, der nun ruht im stillen Totenschrein. „Ich habe den Lauf vollendet, ich habe den Kampf geführt, ich habe den Glauben bewahrt, im Übrigen ist mir hinterlegt die Krone der Gerechtigkeit.“

Folgt seinem Glauben nach, ihr Männer, denen er das Beispiel des unerschrockenen Glaubensmutes gegeben hat. Überall, wo er redete, überall, wo er verhandelte, überall, wo er stand, da war er Priester des Herrn. Unerschrocken, ohne Furcht, hat er zu dem Glauben seiner Heiligen Kirche gestanden, so hat er Christus bekannt. Wir dürfen hoffen, dass der Herr Ihn bekennen wird – vor seinem Vater im Himmel.

Folgt seinem Glauben nach, ihr Frauen und Mütter, die Ihr der Hort des Glaubens seid, die ihr das Gut der Väter weitergeben müsst in Eure Familien.

Folgt seinem Glauben nach, katholische Jugend. Er war ein Kämpfer und hat das Banner Christie Euch vorangetragen. Macht ernst mit dem Lied Eurer Jugend, dem Bannerlied. Ruft es in Euer ganzes Leben hinein: „ Gott ist der Herr auch unsrer Zeit“

Folgt seinem Glauben nach, ihr Kinder, denen er die Wahrheit des Glaubens in die Herzen gesenkt hat. Wisst ihr, dass die Sorge um Euch ihn beunruhigte bis in seine letzten Tage hinein? Es war ergreifend, wie er – erwachend aus seinen seelischen und körperlichen Schmerzen – auf einmal die Frage aussprach: Was wird aus unseren armen Kindern werden?

Meine Lieben, wenn dieser sterbende Priester, der mehr als jeder andere die hinterhältigen Bestrebungen der Zeit kennt und kannte, diese Frage aussprach, dann war das ein Schrei seiner Seele, wie ein Tier aufschreit um seine Jungen. Was wird aus den Kindern werden?

Meine Lieben, möge diese bange Frage wie ein gellender Ruf in die Ohren dröhnen und alle Verantwortung in Euren Herzen wachrufen, alle Kräfte wachrufen, das ihr alles tut für die unsterbliche Seele Eurer Kinder, die in Gefahr sind. Was wird aus Euren Kindern werden?

Folgt seinem Glauben nach, ihr alle, die ihr den Namen Christie tragt und schaut auf diesen Priester, der Euch priesterliches Leben vorgelebt und priesterliches Leiden vorgelitten hat bis an sein Ende. Ein Priester wahrhaftig, dem es an seelischer Größe nicht gefehlt hat.

Dankbar kann die Gemeinde von St. Joseph an diesen Pfarrer denken, dankbar können wir mit Dr. Sonnenschein sprechen: „ Die Welt bedarf wieder des priesterlichen Heroismus, braucht heroische Priester, deren heiße Herzen die kalte Welt immer wieder entzünden.“

Wenn sein Herz nun stille steht, das Herz Eures Priesters, dann wisst ihr doch, auch in seinem Herzen hat die Glut heroischer Opferbereitschaft und Selbstlosigkeit gelehrt.

Meine Lieben! Ehe wir den Leichnam des Priesters hinaustragen aus diesem Gotteshaus auf den Gottesacker, wollen wir wollen wir als kostbarstes Vermächtnis aus seinem Leben , aus seiner Seele, aus seinem Herzen in unsere Herzen die Glut hinübernehmen, damit sie auch unser Leben erfülle und damit wir die Welt erwärmen und erleuchten durch die Glut heroischer, selbstloser, glaubenstreuer, christlicher Haltung, indem wir die Mahnung aus der Schrift mitnehmen aus dieser feierlichen Stunde zur Ehre unseres Gottes: „ Gedenket Eures Vorstehers, der Euch das Wort Gottes verkündet hat, gedenket seiner in Eurem dankbaren Gebet, schaut auf das Ende seines Wandels. Er erlebte auch für Euch Selbst die Gnade, treu zu wandeln im Leben und treu auszuharren bis ans Ende, und folgt seinem Glauben nach in steter, unverbrüchlicher Treue.“ Amen.